

# Dr. Kinne's Sprechstunde



mit  
**100**  
spannenden  
**Quiz**  
-Fragen

Quiz auch  
online spielbar!

von Fernsehquizzier



**Thomas Kinne**



tredition®

# Dr. Kinnes Sprechstunde

**Dr. Thomas Kinne**

**Dr. Kinnes  
Sprechstunde**

Gedanken über  
Sprache, Menschen und die Welt

**mit 100 spannenden  
Quizfragen**

2., überarbeitete Auflage



© 2021 Thomas Kinne  
2., erweiterte und aktualisierte Auflage

Autor: Thomas Kinne  
Umschlaggestaltung, Layout, Illustration (soweit nicht anders  
vermerkt), Lektorat und Korrektorat: Thomas Kinne  
Bildquelle (soweit nicht anders vermerkt): pixabay

Verlag & Druck: tredition GmbH  
Halenreihe 40–44, 22359 Hamburg  
ISBN: 978-3-347-25316-2 (Paperback)  
978-3-347-25317-9 (Hardcover)  
978-3-347-25318-6 (e-Book)

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt.  
Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages  
und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für  
die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung,  
Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek:  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliographie (DNB).  
Detaillierte bibliographische Daten sind im Internet unter  
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Die Verfügbarkeit der Online-Version des Quiz im Anhang  
kann nicht auf unbegrenzte Zeit garantiert werden.

# Inhalt

Einleitende Worte

## **Unsere bunte Sprache**

Natürlich natürlich!

Wir sind alle Bio

Hula-Hoop auf den Färöern

Ausgesprochen falsch

Plurales Denken

Gebrochenes Deutsch

Punkt, Punkt, Komma, Strich

Was zum \*t@#s'?

Elementar, mein lieber Watson!

Götter im Alltag

Das kommt mir griechisch vor

Geteilte Freude

Deutsch ist englisch?

Alles ist englisch?

Vorsicht, falsche Freunde!

Feierabend für die Grundsau

## **Unsere bunte Welt**

Andere Länder, andere Kürzel

Hauptstadtfrage

Wer wohnt wo?

Geokonfusion

Neuland

Neue Welt und alte Namen

Vom Rheinland in alle Welt

Da haben wir den Salat!

Karos, Kuchen, Königshäuser

Karibik drunter und drüber

Der Himmel auf Erden

Ein mehr oder weniger vereinigttes Königreich

Das Ende von Europa

### **Anhang**

Das Quiz zum Buch

Lösungsschlüssel

Über den Autor

# Einleitende Worte

Nauheim, Februar 2021

Ich bin Übersetzer und Autor, schreibe und reise gerne, sammle Wissen und Comics aus aller Welt, habe über Woody Allen promoviert, trete seit dreißig Jahren als Quizzer im Fernsehen auf und interessiere mich grundsätzlich für fast alles – außer Fußball.

Ich mache mir hin und wieder ein paar Gedanken über die Welt und über Dinge, die ich merkwürdig oder schräg finde und versuche, mir durch Nachschlagen und Niederschreiben etwas mehr Durchblick in dieser unübersichtlichen Welt zu verschaffen.

Freilich habe ich auf diese Weise auch schon viel gelernt, was mir im Leben und in mancher Quizsendung half – vielleicht geht es ja dem einen oder anderen von Ihnen genauso. Ich freue mich auf die erste Rückmeldung, wenn jemand durch mich zum Quizmillionär\* geworden ist. Aber es reicht auch, wenn jemand einfach mal ein Aha-Erlebnis hatte oder eine Eins in einer Klassenarbeit.

Wenn Sie übrigens nach der Lektüre feststellen möchten, ob Ihnen dieses Buch beim Beantworten von Quizfragen helfen kann, dann spielen Sie einfach das Quiz ab Seite 281 durch. Noch besser: Um zu sehen, was Ihnen das Buch bringt, tun Sie es einmal vor und einmal nach dem Lesen des Buches ...

In diesem Sinne: Viel Spaß!



P.S.: Ich würde nie behaupten, dass ich alles besser weiß. Ich freue mich (wirklich) auf eine Korrektur meiner eigenen Irrtümer und lerne auch gerne dazu. Schreiben Sie mir einfach unter [tjk@TeeJayKay.de](mailto:tjk@TeeJayKay.de). Sie finden die Korrektur dann in der nächsten Auflage. An dieser Stelle möchte ich mich auch herzlich für all die freundlichen Hinweise und Korrekturen meiner bisherigen Leser bedanken, die bereits zur Verbesserung der vorliegenden Ausgabe beigetragen haben.

\*) Nein, in diesem Buch findet man keine „der/dem einen oder anderen Leser\*\_(In)“ und ähnliche Wortakrobatik. Wenn ich von Lesern, Katzen oder Chamäleons spreche, dann sind, unabhängig vom grammatischen Geschlecht (*Genus*), immer sämtliche biologischen Geschlechter (*Sexus*) gemeint. Das Buch soll schließlich lesbar sein.



LINGUA  
 γλώσσα  
 tungumál  
 ቤብሊ  
 chilankhulo  
 ܠܘܓܐ  
 language  
 ٻولي  
 jezyk  
 taal  
 भाषा  
 idiomă  
 ngôn ngữ  
 言語  
 pinulongan  
 ulimi  
 𑌵𑌹𑌶𑌰  
 Sprache  
 زبان  
 𑌶𑌹𑌶𑌰  
 语言  
 𑌶𑌹𑌶𑌰

Unsere  
 bunte  
 Sprache



## Natürlich natürlich!

Wissen Sie, was das Wort *natürlich* bedeutet? Natürlich wissen Sie das! Aber benutzen Sie das Wort auch immer in diesem („wörtlichen“) Sinn? Natürlich nicht! Denn schon in diesem Satz bedeutet *natürlich* nicht „von Natur aus“, sondern „selbstverständlich“. Mit der „Natur“ hat es wenig zu tun, wenn Sie die Bedeutung des Wortes *natürlich* verstehen, denn die Sprache ist ein künstliches Konstrukt. Ein Wort wie *natürlich* suggeriert hingegen, dass etwas so sein müsse, wie es ist, weil es quasi von der Natur vorgegeben sei – ein klarer Fall von subtiler Manipulation durch die Sprache.

Oft denken wir gar nicht darüber nach, was ein Wort eigentlich bedeutet. Ich meine damit nicht, dass *digital* eigentlich „mit dem Finger“ oder „auf den Finger bezogen“ bedeutet – hier hat ein Wort eine zusätzliche Bedeutung erlangt, die wesentlich weiter verbreitet ist als die „wörtliche“ (die fachsprachlich in Medizin und Anatomie durchaus noch fortbesteht). Nein, ich spreche von alltäglichen Wörtern wie dem oben erwähnten *natürlich*, deren Grundbedeutung („aus der Natur“ oder „auf die Natur bezogen“) jedermann bewusst sein dürfte, aber immer wieder verdrängt wird. Das Fatale („Schicksalhafte“) daran ist, dass Reklame („Zurückrufen“) und andere Arten von Propaganda („Verbreitung [des Glaubens]“) diese Schwäche radikal („wurzeltief“) ausnutzen.

Nehmen wir einmal die Begriffe **Chemie** oder *chemisch*. Außer mit einem mehr oder weniger beliebten Schulfach (darauf komme ich später noch einmal zurück) assoziieren viele Menschen – besonders hierzulande – mit dem Begriff *Chemie* („Stoffkunde“) eine eher unbeliebte Industrie, die Dinge herstellt, die unsere Umwelt belasten oder ungesund für unseren Körper sind. Diese Industrie würde sicherlich – und völlig zu Recht – darauf verweisen, dass sie auch vieles produziert, das unseren Alltag

erleichtert, unsere Lebensqualität verbessert, unsere Gesundheit fördert und in vielen Bereichen sogar unverzichtbar geworden ist. Aber selbst damit fassen wir den Begriff immer noch zu eng, denn Chemie kommt nicht nur aus Fabriken und wird nicht nur von Menschen und in Labors hergestellt – Chemie ist überall: das Blut in unseren Adern, die Luft, die wir atmen, der Planet, auf dem wir wohnen: das alles lässt sich, chemisch gesehen, auf wenige Grundbausteine reduzieren. Unsere gesamte Natur besteht aus Chemie!

Es ist folglich widersinnig, hier einen Gegensatz zu sehen: Chemie einerseits – Natur andererseits. Und noch unsinniger wäre es, das eine zu verteufeln und das andere zu verklären. Aber genau das tun viele Menschen – und natürlich (!) auch die bereits erwähnte Werbung, die „natürliche“ Inhaltsstoffe als das Alleinseligmachende feilbietet – ob in Lebensmitteln, Waschmitteln oder Kosmetik. In der Grundbedeutung (aus dem Lateinischen) bezeichnet **Natur** das (ohne menschliches Zutun) „Gewachsene, Geborene“. Ich erinnere mich an einen Aufenthalt in Australien, wo mich Schilder am Strand vor gefährlichen Quallen, am Waldrand vor giftigen Pflanzen, in Parks vor angriffslustigen Schlangen und am Flussufer vor bissigen Krokodilen warnten – und ich mich eigentlich in einem sehr unnatürlichen Haus oder Auto viel sicherer fühlte als in der Natur. Wie würden wir reagieren, wenn der „Bio-Laden“ („Leben-Laden“ – auf diesen Begriff komme ich im nächsten Kapitel noch einmal zurück) eine Packung Giftpilze mit dem Aufdruck „100%iges Naturprodukt, frei von Zusatzstoffen und Pestiziden“ verkaufte? Es wäre gewiss keine Werbelüge – aber es wäre für uns Verbraucher lebenswichtig, in diesem Moment zu erkennen, dass es „die Natur“ nicht immer gut mit uns meint.

Freilich hat alles zwei Seiten: Die „ABC-Waffen“ umfassen neben biologischen und chemischen auch atomare Waffen, und alle drei besitzen eine enorme zerstörerische Kraft. Aber ebenso grundlegend wie Biologie und Chemie ist für unsere Welt das **Atom** (von griechisch *ἄτομος* = „unteilbar“ – was freilich nach unserem heutigen wissenschaftlichen Verständnis nicht zutrifft: mehr dazu in den folgenden Abschnitten). Die

chemischen Elemente, aus denen alles – wirklich alles – besteht, sind, wie wir wissen, aus Atomen zusammengesetzt, den Grundbausteinen der Materie.

In den vierziger und fünfziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts stand der Begriff *Atom* für Fortschritt und alle (positiven) Verheißungen der Zukunft, und man glaubte zeitweise, irgendwann einmal alles mit der Kraft des Atoms antreiben zu können, denn – das sollten wir nicht vergessen, wenn wir schmunzelnd bis befremdet auf diese Zeit zurückblicken – eine Zeitlang schien die durch Kernspaltung gewonnene Energie eine kostengünstige und vor allem sehr saubere und umweltschonende Alternative zu den zuvor bekannten (sehr schmutzigen, viel gefährlicheren und ungesünderen) Formen der Energiegewinnung (aus sehr natürlichen Rohstoffen!) zu sein.

Als nach und nach die Probleme dieser neuen, verheißungsvollen Form der Energiegewinnung – vor allem das der Endlagerung verbrauchter Brennelemente – immer offensichtlicher wurden, schwand auch die Begeisterung und schlug teilweise ins Gegenteil um. Für einige Menschen wurde *Atom* geradezu zu einem Schimpfwort – was dem Atom gegenüber allerdings sehr unfair ist, denn warum sollten wir den unverzichtbaren Grundbaustein unserer Materie plötzlich verteufeln, nur weil eine bestimmte Form der Energiegewinnung – die durch Kernspaltung – mit Problemen behaftet ist?

Allein der Begriff *Kernenergie* (oder *Atomenergie*) vernachlässigt schon die Differenzierung zwischen den zwei Formen der Energiegewinnung aus dem Atom: der *Kernspaltung* (Fission) und der *Kernverschmelzung* (Fusion). Die Kraftwerke, die derzeit auf der Erde Strom für uns erzeugen, arbeiten allesamt nach dem *Fissionsprinzip*, aber es ist die *Kernfusion*, also die andere Art der „Atomkraft“, die Grundlage unseres gesamten Lebens ist, denn sie findet in der Sonne statt – ohne diese Form der Atomenergie gäbe es also kein Leben, und selbst wenn wir es könnten, täten wir gut daran, sie nicht abzuschaffen. Wer also gegen die Energieversorgung durch Kernkraftwerke ist, diese aber durch Photovoltaikanlagen und Windräder ersetzen möchte, ersetzt nur eine Form der Kernenergie durch eine andere,

indirekte (Wind entsteht durch Luftbewegungen, die dadurch zustande kommen, dass Teile der Atmosphäre mehr und andere weniger durch das Kernkraftwerk Sonne erhitzt werden).

## EXKURS

Daraus ergibt sich auch, dass die – sogar amtlich sanktionierte – Bezeichnung *erneuerbare Energie* für Solarenergie (und alle darauf zurückzuführenden Formen der Energie) völlig unsinnig ist, denn die Sonne erneuert sich nicht: Sie wandelt ihre eigene Masse kontinuierlich in Energie um und braucht sich auf. Auch wenn dieser Brennstoffvorrat zugegebenermaßen sehr, sehr lange halten wird (noch etwa fünf Milliarden Jahre, bis die Sonne zu einem Roten Riesen wird und die Erde „verschluckt“), so ist er doch endlich und auf gar keinen Fall erneuerbar.

Umgekehrt könnte man den Begriff *erneuerbar* oder *regenerierbar* durchaus auf fossile Brennstoffe (also z.B. Kohle, Erdöl und Erdgas) anwenden, denn so wie lebende Organismen von gestern die fossilen Energien von heute liefern, so werden die Organismen von heute die Fossilien von morgen sein. Tatsächlich endlos erneuerbar sind sie aber auch nicht, denn auch sie hängen letztendlich vom Bestand der Sonne ab.

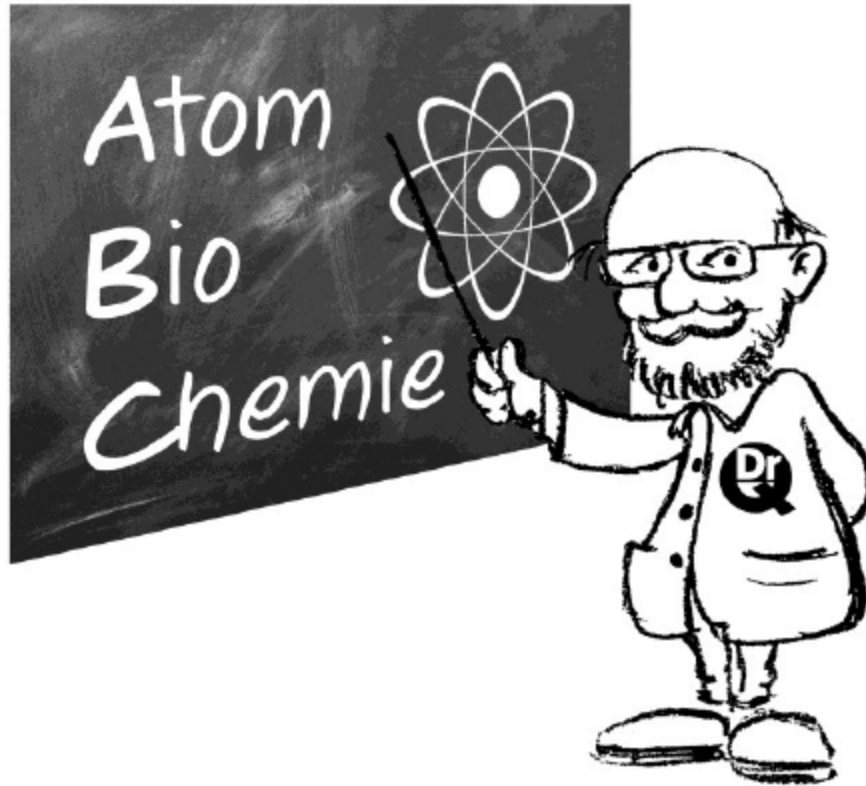
Selbst Energie aus Kohle (z.B. die „jahrtausendealten Bäume“ im Hambacher Forst) oder Erdöl ist (gespeicherte) Sonnenenergie, also letztendlich nur durch die Kernfusion in der Sonne entstanden. Wenn man sich diese Tatsachen vor Augen hält, fällt auf, wie paradox jener einst allgegenwärtige Aufkleber war, der neben den Worten „Atomkraft? Nein, danke!“ eine lachende stilisierte Sonne zeigte – unser allergrößtes „Atomkraftwerk“!

Und wenn wir schon von unseren Grundbausteinen sprechen: Ebenso elementar wie Atom und Chemie sind unsere Gene. Sie bestimmen, was wir sind und wer wir sind. Und dennoch wird auch der Begriff **Gen** ständig missbraucht (erkennen Sie das System?). Ein Begriff wie „*Gen-Mais*“ ist ebenso unsinnig wie „*Bio-Mais*“, denn jeder Mais enthält Gene und stammt von einem lebenden (biologischen) Organismus. Trotzdem treten vielen Menschen allein bei der Vorsilbe *Bio* Tränen der Rührung in die Augen, während ihnen bei dem Wortbestandteil *Gen* Schauer des Entsetzens über den Rücken laufen.

Dabei ist das Gen ebensowenig „böse“ wie das Atom. Vielmehr rührt die Gen-Antipathie wohl vom Begriff der *Gentechnik* (englisch *genetic engineering*) her, die zahlreiche Menschen grundsätzlich ablehnen – nicht selten ohne genauere Kenntnisse der Materie. Da kommt es mitunter auch zu unsinnigen Verkürzungen. So schreibt die Stadt Berlin in ihrem Internetauftritt, dem „offiziellen Hauptstadtportal“ in einer dicken Überschrift von einer „Kennzeichnungspflicht für genfreie Lebensmittel“<sup>1</sup> – ich wäre, ehrlich gesagt, sehr vorsichtig, wenn mir jemand „genfreie“ Nahrung anböte.

Wenn man in einem Labor in die Genetik von Organismen jedweder Art eingreift und Gene modifiziert, sprechen Gegner jeglicher Gentechnik sofort von „*Genmanipulation*“ – wohlwissend, dass das Wort *manipulieren* („handhaben“) im Deutschen im Laufe der Zeit einen negativen Beigeschmack bekommen hat (den es auch nicht verdient). Sie vergessen dabei nicht nur, dass uns das *genetic engineering* Wohltaten wie Impfstoffe gegen Coronaviren und andere Plagen der Menschheit beschert, sondern auch, dass man weder Labore noch moderne Gentechnik benötigt, um Gene zu manipulieren: Wir schaffen das seit Jahrhunderten durch Züchtungen und Kreuzungen. Brave Dackel und Pudel sind ebenso „genmanipulierte“ Wölfe wie wohlschmeckende, vitaminreiche, „vegane“ Orangen „genmanipulierte“ Pampelmusen und Mandarinen sind. Aber es bedarf nicht einmal eines menschlichen Eingriffs – die genetische Veränderung ist, wie wir seit Darwin wissen, der Motor der Evolution, und völlig unverzichtbar. Dank dieser natürlichen (!) Genmanipulation wurden aus Einzellern komplexe Lebensformen, aus Dinosauriern Wellensittiche – und aus unseren primitiven Vorfahren das, was wir heute sind!

Wir täten also gut daran, öfter einmal über die Bedeutung von Wörtern nachzudenken, bevor sie über unsere Lippen kommen. Aber es ist wohl auch ganz natürlich – das heißt: „es liegt in unserer Natur“ –, dass wir es nicht tun.



---

<sup>1</sup> Quelle: Berlin.de > Themen > Gesundheit & Beauty > Ernährung (<https://www.berlin.de/special/gesundheits-und-beauty/ernaehrung/2707441-215-gentechnikfreie-lebensmittel-kostenlose-.html>, abgerufen am 2020-10-27). Vielen Dank an meine Leserin Dr. Nicole Klutky, die mich nach der Erstauflage dieses Buches auf dieses Fundstück hinwies (weitere findet man bei Tilman Kluge unter <http://www.tilmankluge.de/genfrei/Schw1.htm>). Sie erwähnte auch einen Frankfurter Gemüsehändler, der nach dem schweren Unfall im Kernkraftwerk von Tschernobyl „atomfreie Tomaten“ feilbot. Vielen Dank!

## Wir sind alle Bio

Ich habe auch meine Probleme mit dem Schlagwort *bio*, das ich schon im vorangehenden Kapitel im Vorübergehen erwähnt habe. Das hängt nicht nur damit zusammen, dass der Gebrauch so verwaschen ist, dass es eher für hohe Preise als für garantierte Qualität, Gesundheit, Umweltverträglichkeit oder Tierliebe steht (anderes Thema!). Vor allem stört mich der Gebrauch aus sprachlicher Sicht. Was heißt denn eigentlich *bio*?

**Bio** leitet sich vom griechischen Wort *βίος* ab, was soviel wie „Leben“ bedeutet. Es steht aber auch als Kurzform für *Biologie* („Lehre vom Leben“<sup>2</sup>) und das davon abgeleitete Adjektiv *biologisch*. So weit war und ist der Begriff noch klar umrissen. Irgendwann begann aber eine bestimmte Form der „alternativen“ Landwirtschaft, sich diesen Begriff anzueignen. Während die Erzeugnisse jedweder Landwirtschaft von *Lebewesen* (Pflanzen oder Tieren) stammen und in diesem Sinne biologischen Ursprungs sind, besetzte nun diese spezielle Form den Begriff und meldete eine Art Alleinvertretungsanspruch an. Demnach wäre nur noch das als *bio(logisch)* zu bezeichnen, was bestimmten Zucht- oder Anbaukriterien entsprach (ohne „böse“ Chemie!).

Es kommt in der Sprache freilich häufig vor, dass sich – aus reiner Bequemlichkeit oder Kürzungssucht – einzelne Silben verselbständigen, die dann nur noch wenig oder sogar einen „falschen“ Sinn ergeben.

Das bekannteste Beispiel ist unser **Auto**. Wir wissen alle, dass das Kurzwort für *Automobil* steht, ein Zwitterwort aus dem griechischen *αὐτός* („selbst“) und dem lateinischen *mobilis* („beweglich“). Wenn wir jedoch von *Auto* sprechen, dann bleibt nur noch „Selbst“ – und *bil*, die Kurzform der Schweden (aus der letzten Silbe) für dieses Gefährt, ergibt alleinstehend überhaupt keinen Sinn mehr.



Ein weiteres bekanntes Beispiel ist **Foto**: Die *Fotografie* (oder *Photographie*) – von griechisch *φωτός* („Licht“) und *γράφειν* („schreiben, zeichnen, malen“) – ist das „Malen mit Licht“ oder „Lichtmalen“, wenn man die Tätigkeit meint, und das „Lichtgemälde“, wenn man vom Produkt spricht. Wenn man dieses aber kurz *Foto* nennt, ist es eigentlich nur noch „Licht“. <sup>3</sup>

Ähnliches gilt für das **Kino**, die Kurzform von *Kinematograph* („Bewegungsschreiber“). Dieses Kombigerät der Brüder Lumière wurde ursprünglich sowohl zur Aufnahme als auch zum Projizieren von Filmen verwendet. Heute bezeichnen wir nur noch Lichtspielhäuser (auch Filmtheater genannt) als *Kino*. In den Niederlanden heißen sie *bioscoop* („Lebensschauer“), in Schweden *biograf* („Lebensschreiber“) und abgekürzt *bio* – wer also in Schweden ins Kino geht, geht der Wortbedeutung nach ins „Leben“ – womit wir wieder bei der Verwirrung mit dem Begriff *Bio* wären („Bio-Lebensmittel“ sind in Schweden übrigens *ökologisk*).

Es ist nicht falsch, wenn ich behaupte, dass wir alle **Homo** sind, nämlich Angehörige der Spezies *Homo sapiens sapiens*, des modernen Menschen (*modern* bezieht sich hier auf die Neuzeit – nicht etwa auf unser Verhältnis zur Technik oder zur modernen Kunst). Was uns bei dem Satz aber wahrscheinlich alle etwas stutzig macht, ist, dass es neben dem lateinischen Substantiv *homo* noch das griechische Adjektiv *ὁμός* gibt, das „gleich“ bedeutet. Aus diesem hat sich in unserer und vielen anderen Sprachen die Vorsilbe *homo-* abgeleitet, die genauso klingt und genauso geschrieben wird – Sprachwissenschaftler sprechen hier von einem *Homonym*. Und als ob das noch nicht verwirrend genug wäre, hat sich auch diese Vorsilbe *homo-* recht einseitig verselbständigt. Man findet sie in unzähligen Adjektiven, wie *homogen*, *homolog* oder *homophon* (und entsprechenden Substantiven), und immer bedeutet sie hier, dass etwas „gleich“ ist: gleichbeschaffen, gleichlautend, gleichklingend und so weiter. Doch beim Adjektiv *homophob* tappt man in eine böse Falle, denn hier steht *homo-* nicht, wie man meinen könnte, für „gleich“, sondern als Kurzform für den sehr spezifischen Begriff *homosexuell*, also „gleichgeschlechtlich“. Während

*Arachnophobie* die Angst vor Spinnentieren ist,<sup>4</sup> *Agoraphobie* die Angst vor offenen Plätzen (Platzangst), *Klaustrophobie* die vor geschlossenen Räumen (das Gegenteil von Platzangst) und *Xenophobie* die vor Fremden, ist *Homophobie* nicht etwa die Angst vor allem Gleichen, sondern die spezifische Angst vor (oder Feindseligkeit gegenüber) Homosexualität und Homosexuellen – nur dass das aus dem Wort so nicht hervorgeht.

Ein Wort, das in den letzten Jahren (leider) in aller Munde war, ist **Corona**. Auch hier handelt es sich um die Verkürzung eines längeren Begriffs – und hier beginnt schon die Problematik, weil man es (hauptsächlich in Deutschland) umgangssprachlich sowohl als Kurzform für das *Coronavirus* selbst als auch für die von ihm verursachte *Coronaviruskrankheit* verwendete und ganz konkret für die aus dem Jahre 2019. Aber schlüsseln wir die Sache von vorn auf: Was ist ein Coronavirus und woher kommt der Name? Im Lateinischen bedeutet *corona* schlicht „Kranz, Krone“. Der Begriff findet unter anderem in der Astronomie Verwendung, ist aber auch als Biermarke bekannt sowie als Schreibmaschinen- und Automodell. Eine Familie von Viren (inzwischen dürfte es sich auch herumgesprochen haben, dass es „das Virus“ und nicht „der Virus“ heißt) wird aufgrund ihres Erscheinungsbilds<sup>5</sup> als *Coronaviridae*, umgangssprachlich *Coronaviren*, bezeichnet. Der Begriff entstand in den späten 1960er Jahren und bezeichnet eine Vielzahl unterschiedlicher Viren. In die Schlagzeilen gerieten aber vor allem jene Coronaviren, die 2002 die erste SARS-Pandemie und 2012 die MERS-Epidemie auslösten. *SARS* steht für *Severe Acute Respiratory Syndrome* („schweres akutes Atemwegssyndrom“), *MERS* für *Middle-East Respiratory Syndrome* (nach ihrem Ursprungsort, dem Nahen Osten). Aus *SARS-related coronavirus* („SARS-assoziiertes Coronavirus“) wurde 2002 die Kurzform *SARS-CoV* gebildet. Als 2019 ein zweites SARS-CoV auftauchte, gab man dem ersten nachträglich die Bezeichnung *SARS-CoV-1* (wir kennen das vom Ersten Weltkrieg, der diese Bezeichnung auch erst erhielt, als es einen zweiten gab) und nannte das neue *SARS-CoV-2*. Dieses Virus löst die Coronaviruskrankheit 2019, englisch *Coronavirus Disease 2019*, kurz *COVID-19*, aus. Durch den Zusatz *2019* oder *19* wurde diese

Krankheit vorsorglich mit einer Jahreszahl versehen, um sie von früheren und später einmal auch von künftigen Coronaviruskrankheiten (die es wohl mit Sicherheit geben wird) abzugrenzen. Genau diese Unterscheidungsmöglichkeit besteht aber nicht mehr, wenn man alles – sowohl das Virus als auch die Krankheit, sowohl die frühere als auch etwaige spätere – pauschal mit dem griffigen, aber an sich unsinnigen Begriff *Corona* bezeichnet. Zudem besteht die Gefahr, dass auch viel harmlosere Coronaviren und die von ihnen ausgelösten Erkrankungen (vom Bier ganz zu schweigen) in Zukunft Panik beim Hörer oder Leser auslösen könnten, weil sie mit dem Begriff *Corona* in Verbindung gebracht werden, obwohl sie möglicherweise weniger folgenschwer sind als SARS-CoV-2.

Echte Bauchschmerzen (!) bereitete mir allerdings schon lange vor *Corona* die Vorsilbe **Gastro-**. Sie leitet sich vom griechischen Genitiv *γαστήρ* ab und bedeutet eigentlich „Magen“ – wie jeder weiß, der schon einmal *Gastritis* („Magen[schleimhaut]entzündung“) hatte oder eine *Gastroskopie* („Magenspiegelung“) über sich ergehen ließ. Mit der gleichen Vorsilbe wurde auch der Begriff *Gastronomie* gebildet, der eigentlich „Magenkunde“ bedeutet, aber bekanntlich ein Teilbereich des Gastgewerbes ist, der sich mit der Bewirtung befasst. Aufgrund der irreführenden Ähnlichkeit mit dem Wort *Gast* (das in seiner ursprünglichen Bedeutung „Fremdling“ und sogar „Feind“ bedeutete!) denkt kaum noch ein Gastronom an „Magen“, aber gerade das führt zu den absurdesten Wortkombinationen, wenn es um Gastronomie geht. So liest man auf Websites wie [gastrohero.de](http://gastrohero.de) („Magen-Held“) von „Gastro-Technik“ und „Gastro-Geräten“ (etwa Gastroskope?) und „Gastro-Messen“ wie „GastroTageWest“ oder „Intergastra“ (für den „Zwischenmagen“?). Wenn sich den Besuchern da mal nicht der Magen umdreht ...

---

<sup>2</sup> Die Nachsilbe *-logie* steht in allen Verbindungen grundsätzlich für „Lehre“ – aber Vorsicht: nicht immer für Wissenschaft! Lehren kann man nämlich auch groben Unfug – siehe *Astrologie*. Nur weil dieser Begriff schon von der Sterndeuterei belegt war, musste man bei der Bezeichnung der Wissenschaft, die sich mit Sternen und dem Weltraum allgemein beschäftigt, auf *Astronomie* ausweichen. Bitte nicht verwechseln!

<sup>3</sup> In einigen Gegenden Deutschlands gibt es übrigens auch noch *den* Foto und zwar als umgangssprachlichen Begriff für einen Fotoapparat, also eine Kamera – aber das steht auf einem anderen Blatt.

<sup>4</sup> *Arachnophobie* ist nicht zu verwechseln mit *Arachibutyrophobie*, der Angst, dass Erdnussbutter am Gaumen festkleben könnte. Andere interessante Phobien sind *Kompounophobie* (Angst vor Knöpfen), *Ophthalmophobie* (Angst, angestarrt zu werden), *Aphephosmophobie* (Angst, angefasst zu werden), *Ostraconophobie* (Angst vor Schalentieren), *Spheksophobie* (Angst vor Wespen), *Pteromerhanophobie* (Angst vor dem Fliegen), *Triskaidekaphobie* (Angst vor der Zahl 13) und *Hexakosioihexekontahexaphobie* (Angst vor der 666).

<sup>5</sup> D. Tyrrell u.a., “Virology: Coronaviruses”, in: *Nature* 220:650, 16. November 1968

## Hula-Hoop auf den Färöern

Nicht nur bei den Wörtern, über die wir im ersten Kapitel sprachen, und bei Kurzformen, die wir im zweiten nannten, sondern auch bei Abkürzungen kommt es vor, dass ihre eigentliche Bedeutung aus unserem Bewusstsein verschwindet. Die Tatsache, dass sie oft einen englischen Begriff abkürzen, macht die Sache nicht leichter. Haben Sie auch schon mal Ihre PIN-Nummer vergessen? Oder nur Ihre PIN? Sie können frei entscheiden, ob *PIN* für *Personal Identification Number* oder *Persönliche Identifikations-Nummer* stehen soll – in beiden Fällen steckt die *Nummer* schon in der Abkürzung und muss nicht eigens noch einmal angehängt werden.

Ähnliches gilt für die *ABM (Arbeitsbeschaffungsmaßnahme)*, die *LCD (Liquid Crystal Display = „Flüssigkristallanzeige“)*, das *PDF (Portable Document Format = „tragbares Dokumentenformat“)* oder das *HIV (Human Immunodeficiency Virus = „menschliches Immunschwächevirus“)* oder: „*ABM-Maßnahme*“, „*LCD-Anzeige*“, „*PDF-Format*“ oder „*HIV-Virus*“ wären redundant.<sup>6</sup> Die dennoch verbreitete Tendenz zu solchen Wortschöpfungen bezeichnet man scherzhaft als *RAS-Syndrom*, wobei *RAS* für *Redundant Acronym Syndrome* steht und *RAS-Syndrom* selbst ein leuchtendes Beispiel dafür ist.

Solche Redundanzen tauchen aber nicht nur auf, wenn sich das überflüssigerweise angehängte Wort in einer Abkürzung versteckt, sondern auch dann, wenn es sich in einer anderen Sprache verbirgt. Immer wieder hört man daher von „*Hula-Hoop-Reifen*“ oder „*Dart-Pfeilen*“, obwohl ein *hoop* (englisch) bereits ein Reifen und ein *dart* ein Pfeil ist. Auch eine „*La-ola-Welle*“ ist zuviel des Guten, denn *la ola* (spanisch) bedeutet nichts anderes als „die Welle“. Wer im verbreiteten Textverarbeitungsprogramm Word von Microsoft® die Sprache ändern möchte, findet auch hier eine unsinnige Redundanz, nämlich die Auswahlmöglichkeit „Färöisch (Färöer-

Inseln)“ – die zugegebenermaßen wohl recht selten von deutschen Benutzern gewählt wird. Redundant ist nicht etwa, dass Färöisch<sup>7</sup> fast nur auf diesen zu Dänemark gehörenden Inseln gesprochen wird, sondern die Färöer selbst – dänisch *Færøerne*, färöisch *Føroyar* – sind es, denn *øer*, *ørne* und *oyar* (wie das friesische *oog*, das man von *Langeoog* oder *Spiekerooog* kennt) bedeutet bereits „(die) Inseln“: die Färöer sind einfach „Schafsinseln“, die „Färöer-Inseln“ hingegen wären „Schafsinselninseln“.

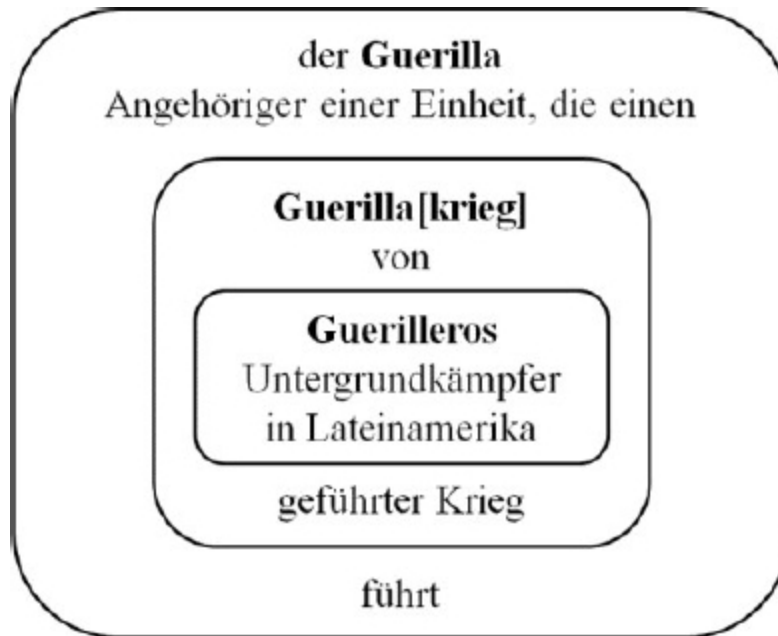
Als ich nach Hessen zog, war ich sehr überrascht, dass ich hier immer wieder von Einheimischen, die „Zeh(e)“ meinten, den Begriff *Fußzeh(e)* hörte. Mir als Rheinländer war dieser Pleonasmus<sup>8</sup> bis dahin fremd gewesen, und ich fragte mich verwundert, ob man in Hessen etwa auch Zehen an anderen Stellen des Körpers hatte. Konnte es sein, dass man Finger hier „*Handzehen*“ nannte? Ich gewöhnte mich allmählich an diese Ausdrucksweise (auch wenn ich sie mir nie aneignete) und tat sie als volkstümlich ab, doch dann begegnete mir in einem durchaus gelehrten Text (der außerhalb Hessens entstanden war) der Ausdruck *Fußpedal*. Weil ich mir sicher war, dass Pedal vom Genitiv *pedis* des lateinischen *pes* („Fuß“) abgeleitet ist, zweifelte ich in diesem Fall keine Sekunde, dass Pedale ausschließlich von diesem Körperteil bedient wurden und *Fußpedal* ohne jeden Zweifel redundant war.

Noch häufiger lese ich das Wort *Endverbraucher*. Der Verbrauch steht immer am Ende einer Kette – ein Händler ist kein „Zwischenverbraucher“, denn er verbraucht ja die Ware nicht, um die es geht, und wenn sie den Verbraucher erreicht, ist sie zwangsläufig am Ende der Konsumkette angekommen.

Es gibt allerdings auch einen Fall, bei dem die Tautologie nicht ganz so überflüssig ist, wie man auf den ersten Blick meinen könnte. Im Englischen kann der Begriff *pop artist* sowohl Roy Lichtenstein und Andy Warhol bezeichnen als auch Michael Jackson und Lady Gaga. Würde ich den Begriff als *Pop-Künstler* ins Deutsche übersetzen, würde man aber nur an einen Vertreter der Pop-Musik denken und nicht der Pop-Art. Das englische Wort zu übernehmen (etwa als „Pop-Artist“) geht auch nicht, denn der Begriff *Artist* ist im Deutschen weitaus enger gefasst als im Englischen, wo

er auf Künstler allgemein (und nicht nur im Zirkus) angewandt wird. Hier darf ich also wohl – ausnahmsweise – von einem *Pop-Art-Künstler* sprechen, auch wenn *art* und *Kunst* die gleiche Bedeutung haben.

Gleich aus zwei Gründen ist jedoch das Wort *Guerillakrieg* (das sogar im Duden steht!) ein Unwort – für mich das Unwort des letzten Jahrhunderts. Das spanische Wort *guerra* bedeutet bereits „Krieg“, *guerrilla* ist eine Verkleinerungsform und bedeutet somit recht verniedlichend „Kleinkrieg“ (eigentlich „Kriegchen“). Im Deutschen wurde aber nicht nur aus unerfindlichen Gründen ein *r* gestrichen, sondern auch die Bedeutung verschoben. Der Duden definiert nun paradoxerweise *die Guerilla* als Kurzform für „Guerillakrieg“ und *der Guerilla* als „Angehörige[n] einer Einheit, die einen Guerillakrieg führt“, wobei der *Guerillakrieg* dann als „von Guerilleros geführter Krieg“ definiert ist und *Guerillero* als „Untergrundkämpfer in Lateinamerika“.<sup>9</sup> Wenn wir also die Definitionen (nach Art eines Mathematikers) an den entsprechenden Stellen der „Formeln“ einsetzen, ergibt sich als Definition für *der Guerilla* „Angehöriger einer Einheit, die einen von Untergrundkämpfern in Lateinamerika geführten Krieg führt“ (siehe Grafik unten). Demnach entspricht doch der *Guerilla* dem *Guerillero*, der wiederum dem spanischen *guerrillero* entspricht, oder?



Und noch eine Absurdität: Obwohl *Guerilla* und *Guerillero* (mit einfachem *r*) also deutsche Wörter sind, wird das Doppel-*l* wie das spanische *ll* ausgesprochen (laut Duden: [ge'rilja]<sup>10</sup>). (Im Englischen hingegen, wo *guerrilla* das doppelte *r* beibehält, spricht man das doppelte *l* englisch aus, so dass das Wort praktisch genau wie *gorilla* klingt!)

Es gibt aber nicht nur redundante Wörter, sondern auch völlig absurde Wortkombinationen, also Wörter, die einfach gar keinen Sinn ergeben. Eine besonders unsinnige Wortschöpfung ist das vor allem bei Aluhutträgern beliebte Wort *Elektrosmog*. Auf die Herkunft und Bedeutung des Wortbestandteils *Elektro* werde ich in einem späteren Kapitel noch zu sprechen kommen, doch hier ist vor allem der zweite Teil des Wortes interessant: *Smog* ist ein Kofferwort<sup>11</sup> aus den englischen Wörtern *smoke* („Rauch“) und *fog* („Nebel“), das Anfang des 20. Jahrhunderts in London aufkam und einen (laut Duden) „mit Abgasen, Rauch u. a. gemischte[n] Dunst oder Nebel über Großstädten, Industriegebieten“ bezeichnet, der vor allem bei besonderen Wetterlagen entsteht, in denen kein Luftaustausch mit den oberen Luftschichten stattfindet. Nun behaupten aber selbst die fanatischsten Aluhutträger nicht, dass Elektrizität Dunst oder Nebel verursache – im Gegenteil: meist gebrauchen sie den Begriff, um eine völlig



unsichtbare, angeblich schädliche Strahlung zu beschreiben, die von elektrischen Feldern ausgehe, zum Beispiel in der Nähe von Hochspannungsleitungen oder Mobilfunkantennen.

Polemisiert wird auch gerne – in allen nur denkbaren Zusammenhängen – das Phantasiegebilde *Super-GAU* verwendet, das selbst der Duden unsinnigerweise „abgesegnet“ hat und sogar definiert: als „allergrößter GAU“ mit Verweis auf die Abkürzung *GAU*, die wiederum (korrekt) zu „größter anzunehmender Unfall“ aufgelöst wird.<sup>12</sup> Wir haben ja bereits oben gesehen, dass sich die Duden-Redaktion anscheinend wenig um die eigenen Definitionen schert, und auch hier scheint niemandem die Widersinnigkeit von „allergrößter größter anzunehmender Unfall“ aufgefallen zu sein: Ein Superlativ lässt sich nicht mehr steigern<sup>13</sup> – ein klarer Fall von größter anzunehmender Sprachverwirrung ...



*Super-GAU im Elektrosmog (Foto: Ria Sopala)*